

# **Wie man Pfadfinderin und Pfadfinder wird**

## **Lord Baden-Powell of Gilwell,**

### **GRÜNDER DER WELTPFADFINDERBEWEGUNG**

Deutsche Zusammenfassung von „GIRL GUIDING“ und „SCOUTING FOR BOYS“ von Victor Mayr. Diese Zusammenfassung wurde erstellt unter Verwendung der beiden letzten, noch zu Lebzeiten Baden-Powells erschienenen, Ausgaben von „Girl Guiding“ und „Scouting for Boys“, sowie von „Pfadfinderinnen“, herausgegeben vom Bund Schweizerischer Pfadfinderinnen, Bearbeitung Annemarie EGLOFF – BODMER und „Wie man Pfadfinder wird“ (Deutsche Auflage der Weltbruderschaftsausgabe). Bearbeitung Adolf KLARER und Roger KERBER.

Die auszugsweise Verwendung von Text und Grafiken aus diesem Werk ist für nichtkommerzielle Druckwerke im Rahmen der Jugendarbeit von Verbänden, die bei WOSM und WAGGGS anerkannt und registriert sind, erlaubt. Um Quellenangabe und Belegexemplar bitten der Bundesverband der Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs, Bräuhausgasse 3-5/4.Stock, 1050 Wien.

Website: [www.pfadfinder.at](http://www.pfadfinder.at) oder [www.pfadfinderin.at](http://www.pfadfinderin.at)

## 1. Vorwort

Ein Dreivierteljahrhundert ist es her, dass die Pfadfinderbewegung ihren Ausgang genommen hat. Auslösendes Ereignis dafür war das Erscheinen eines Buches: „Scouting for Boys“. Seither sind von diesem Buch und dem etwas später für Mädchen geschriebenen „Girl Guiding“ zahlreiche Neuauflagen und Bearbeitungen in fast allen Sprachen der Welt erschienen. Dieses nun vorliegende Buch unterscheidet sich in drei Punkten von seinen Vorgängern:

- **Eine gemeinsam redigierte Ausgabe für Mädchen und Jungen**

Baden-Powell hat sein 1908 erschienenenes Buch ausschließlich für Jungen geschrieben. Durch die Entwicklung überrollt, blieb ihm gar nichts anderes übrig, als auch ein eigenes Werk für die Mädchen zu verfassen. In Gegensatz zum Gedanken des „Scouting“ für die Jungen stellte er aber ganz bewusst das „Guiding“ für die Mädchen - ein wesentlicher Unterschied, der in der deutschen Bezeichnung „Pfadfinder - Pfadfinderin“ nicht in dieser Polarität deutlich wird.

Die Entwicklung in der Zusammenarbeit und der gemeinsamen Erziehung der Geschlechter hat allerdings in diesem Dreivierteljahrhundert in Europa einen Stand erreicht, der aus damaliger Sicht bestimmt nicht zu erwarten war. Heute jedoch ist es nicht nur sinnvoll, sondern sogar notwendig, ein gemeinsames Erziehungsmodell aus „Scouting“ und „Guiding“ zu finden, wollen wir die Jugend zu partnerschaftlichem Denken erziehen. Aus diesem Grund hat der ALLZEIT-BEREIT-VERLAG diese gemeinsame Ausgabe erstellt und das getrennte Gedankengut zu einem gemeinsamen Gut verschmolzen.

Um aber dennoch die Wurzeln zu erkennen, finden sich am Blattrand folgende Symbole:



Das Kleeblatt als Abzeichen des Weltverbandes WAGGGS (World Association of Girl Guides and Girl Scouts) für Teile, die aus dem Buch „Girl Guiding“ stammen;



die Lilie als Abzeichen des Weltverbandes WOSM (World Organisation of the Scout Movement) für Teile, die aus dem Buch „Scouting for Boys“ kommen;



ein verkleinertes Nebeneinander der beiden Abzeichen für jene Kapitel und Absätze, die fast gleichlautend in beiden Büchern zu finden sind und die redaktionell zusammengefasst wurden.

Gerade diese Gegenüberstellung, aber auch Zusammenschau bringt hoffentlich eine neue Dimension ins gegenseitige Verstehen.

- **Kürzung einiger Kapitel**

Friedenserziehung war schon von Anbeginn an eines der Hauptanliegen Baden-Powells. Aus dem Zeitgeist heraus verständlich, finden sich jedoch zahlreiche Passagen in beiden Büchern, die den heutigen Leser durchaus paramilitärisch anmuten. Um die jugendlichen Leser nicht zu verunsichern, waren hier einige Schnitte notwendig.

Dennoch bleibt genug vom Gedankengut des „Guidings“ in diesem Buch übrig, das uns, als Angehörige der europäischen Wohlstandsgesellschaft, heute nicht mehr zeitgemäß dünkt.

Zwei Gründe waren ausschlaggebend, gerade diese Stellen zu belassen:

- Die Pfadfinderbewegung will ihre jugendlichen Mitglieder zum sparsamen Umgang mit den anvertrauten Gütern erziehen. Gerade im Hinblick auf die Weltwirtschaftslage ist dies ein aktuelles Anliegen.
- Zahlreiche Anregungen über Wirtschaften, Hygiene und dergleichen, erscheinen in einem anderen Licht, wenn man bedenkt, dass „Scouting“ und „Guiding“ in Ländern der Dritten und Vierten Welt als Methode der Selbstfindung und Selbstentwicklung eingesetzt wird.

Girl guides und boy scouts waren schon häufig Wegbereiter neuer Ideen. Warum sollten nicht auch von hier aus, neue Akzente des „einfachen und naturverbundenen Lebens“ gesetzt werden?

- **Verwendung der englischen Originalbezeichnungen**

Dafür waren einzig praktische Erwägungen maßgebend: Die Vielfalt von Fachbezeichnungen für Funktionen, Organisationseinheiten und Altersstufen im deutschen Sprachraum stellt einer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit manche Hindernisse entgegen. Diese Hürde soll damit genommen werden. Dass aber mit der häufigen Verwendung der Termini „girl guides“ und „boy scouts“, druckoptisch in kursiv hervorgehoben, die parallelen Erziehungswege im Bewusstsein verankert werden sollen, wollen wir auch nicht ganz verleugnen.

Zum Schluss ein Wort des Dankes an die englischen Verbände der Girl Guides und der Boy Scouts, die unserem Verlag die Abdruckrechte gewährten. Darin einschließen möchte ich auch Monica Reichert und Ewald Merzl, die beiden Bundesbeauftragten für Internationales der „Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs“, die sich bei der Überwindung der verlagsrechtlichen Hindernisse als sehr hilfreich erwiesen. Monica gilt noch mein ganz besonderer Dank, da sie durch ihre zahlreichen Anregungen und Hinweise erst das gemeinsame Verschmelzen der beiden Buchtexte ermöglichte und weil sie sich außerdem noch der undankbaren Aufgabe des Korrekturlesens annahm.

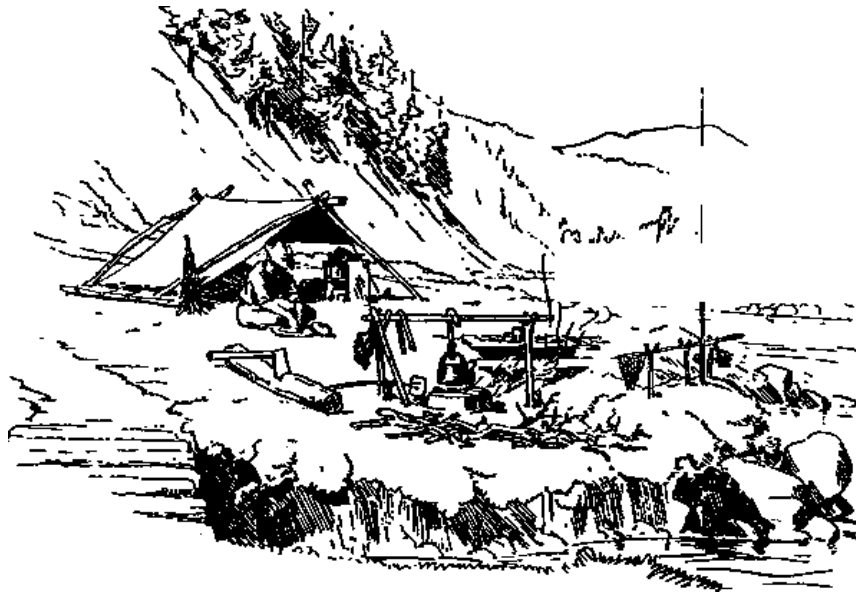
Wir würden uns freuen, wenn dieses Buch zu einem neuen Selbstverständnis der gemeinsamen Arbeit und dem gemeinsamen Erziehungsziel von „Guiding“ und „Scouting“ werden könnte - unser Beitrag zum Jubiläum des 75-jährigen Bestehens der Weltpfadfinderbewegung!

Wien, im Jubiläumsjahr 1982/83

Der Herausgeber

## 2. Übersicht der Bezeichnungen im deutschsprachigen Raum

Im Buch verwendete Originalbezeichnung	Deutschland	Liechtenstein	Luxemburg	Niederlande	Schweiz	Südtirol	Österreich
boy scout	Pfadfinder	Pfadfinder	Scout	Verkenner	Pfadfinder	Pfadfinder	Pfadfinder
girl guide	Pfadfinderin	Pfadfinderin	Guide	Pfadvinster Gid	Pfadfinderin	Pfadfinderin	Pfadfinderin
guider	Stammesführerin	Pfadfinderinnenführerin	Cheftaine	Leidster	Pfadfinderinnenführerin	Gruppenleiterin	Führerin, Leiterin
scouter	Stammesführer	Feldmeister	Chef	Leider	Pfadfinderführer	Gruppenleiter	Führer, Leiter
patrol	Sippe	Patrouille	Patrull, Patrouille	Patrouille Ronde	Fähnli, Gruppe	Sippe	Patrouille
patrol-leader	Sippenführer Kornett Sippenführerin	Patrullführer Patrullführerin	Patrullechef, Patrullechef-taine	Patrouille-leidster Ronde Leids-ter	Venner Gruppenführerin	Kornett	Kornett
troop	Gilde, Trupp	Trupp	Trupp, Troupe	Troep, Pad- vinsters Vendel, Gid- sen Kring	Stamm, Trupp	Gruppe	Trupp
brownie	Wichtel	Bienle	Wichtel	Kabouter	Bienli, Lutins	Wölfling	Wichtel
wolf cub	Wölfling	Wolf	Wollef	Welp	Wolf		Wölfling



## 9. Kapitel.

### Lagern.

Vor einigen Jahren zog ein Mann in die amerikanischen Wälder hinaus und wollte versuchen, so zu leben, wie die prähistorischen Menschen es getan hatten. So nahm er denn weder Nahrung noch Ausrüstung mit sich, nicht einmal Kleider - er



zog gerade so aus, wie er war - und begann für sich selbst zu sorgen, so gut es eben ging. Natürlich musste er sich zuerst ein Werkzeug oder eine Waffe herstellen, um Tiere zu töten, Holz zu schlagen, Feuer anzufachen und dergleichen mehr. Er verfertigte sich eine Steinaxt, mit der er das nötige Astwerk schlug zum Bau einer Falle. Darin fing er eines Tages einen Bären, den er tötete. Er zog ihm das Fell ab und gewann eine Decke; das Fleisch diente ihm zur Nahrung. Mit Stecklein fabrizierte er ein kleines Gerät, mit dem er kleine Späne zum

Brennen brachte. Aus Wurzeln, Beeren und Blättern kochte er sich ein schmackhaftes Mahl und versuchte sich sogar im Kohlenbrennen. Stücke von losgelöster Baumrinde dienten ihm als Zeichenpapier, um Tiere und Landschaften, die ihn umgaben, im Bild festzuhalten. So verbrachte er über einen Monat in der Wildnis und kehrte gesünder an Leib und Seele und um manche Lebenserfahrung reicher zurück. Er hatte gelernt, sich ganz allein zu helfen und durchzubringen, unabhängig von all den schönen Sachen, mit der die Zivilisation unserer Bequemlichkeit Vorschub leistet.

Deshalb ziehen boy scouts und girl guides so häufig ins Lager, denn das Lagerleben lehrt uns, ohne all die vielen Dinge auszukommen, die uns zu Hause unentbehrlich erscheinen. Wir merken, wie vieles wir selber tun können, an das wir uns nie herangetraut hätten. Aber bevor du ins Lager gehst, tust du gut, dies und das zu lernen, was dir dort von Nutzen sein kann. So solltest du z.B. ein rechtes Feuer anzünden können, wissen, wo und wie man einigermaßen trockenes Holz findet, das leicht brennt, denn auf den Gasherd musst du im Lager verzichten. Dann musst du Wasser auftreiben, und zwar gutes, das dich nicht krank



macht. Du hast keine komplette KÜcheneinrichtung und keine Unmenge von Kochtöpfen zur Verfügung, deshalb musst du dein Essen auf einfachste Weise zubereiten mit den Mitteln, die du zur Hand hast, z. B. einer einfachen Pfanne oder einem selbstverfertigten Bratspieß oder einem eigenhändig gegrabenen Backofen mit einer alten Blechbüchse oder etwas Derartigem. Um dies zustande zu bringen, musst du natürlich vorher gelernt haben, ein Feuer zu machen, darauf deine Mahlzeit zu kochen und eine Lagermatratze zu weben. Das lernt man alles im Laufe der gewöhnlichen Übungen. Im Lager musst du alles Nötige selber herstellen, denn meistens befindet sich nicht an der nächsten Straßenecke ein Laden, wo man das Gewünschte kaufen kann. Manche Menschen reden von der Beschwerlichkeit des Lagerlebens. Ein Neuling mag es freilich beschwerlich und unbequem finden. Für girl guides und boy scouts aber gibt es dabei keinerlei Unbequemlichkeit; sie wissen sich zu helfen und verstehen es, sich bequem einzurichten. Hast du kein Zelt, so setzt du dich nicht fröstelnd und raunzend nieder, sondern gehst frisch an die Arbeit und baust dir ein Schutzdach oder eine Hütte. Du suchst einen günstigen Platz dafür aus, wo keine Überschwemmung zu befürchten ist, wenn ein Gewitter kommen sollte. Dann zündest du ein Lagerfeuer an und machst dir aus Farnkraut oder Stroh ein bequemes Lager. Eine girl guide oder ein boy scout weiß sich immer zu helfen und findet aus jeder Schwierigkeit und Unbequemlichkeit einen Ausweg.



*Eine Hütte könnt ihr bauen, indem ihr dünne Bäume zusammenbindet und das Rahmengestell mit Rasenziegeln bedeckt.*

Am Anfang des Lagers wirst du manches unbequem und schwierig finden, aber bald merkst du, dass alles ohne allzu viel Kopferbrechen zu gutem Ende geführt werden kann, wenn du dich nur frisch und fröhlich dahinter machst. Das gemeinsame Leben mit Kameradinnen gibt dir jeden Augenblick Gelegenheit, anderen zu helfen und ihnen etwas zuliebe zu tun. Das Zusammenleben fordert von dir ein kräftiges Maß von Geben und Nehmen und gutem Willen, sonst wird die Atmosphäre des Lagers unerträglich.

So setzt du die Gesetze, die Höflichkeit, Hilfsbereitschaft, Kameradschaft verlangen, in die Tat um. So nebenbei begreifst du auch, wie wichtig es ist, seine Siebensachen aufzuräumen und Ausrüstung, Zelt und Lagerplatz nach Möglichkeit sauber und in Ordnung zu halten, sonst steckst du bald in einem unbeschreiblichen Schmutzzustand drin und wirst den Fliegen nicht mehr Meister, von anderen Unannehmlichkeiten abgesehen.

Jeder kleine Speiserest wird aufbewahrt, dadurch erziehst du dich zur Sauberkeit, vor allem aber zum Haushalten und Sparen. Bald siehst du, wie billig man



im Lager leben kann und wie viel Freude du ohne viel Geld erlebst. Du lebst in frischer, sauberer Luft, und da kannst du nicht anders, als auch in dir mit den unsaubereren Gedanken aufzuräumen.

So gibt es wohl keinen unter den Gesetzespunkten, dem du nach einem Lager nicht besser nachleben kannst als vorher.

### **Wanderlager.**

Statt eines festen Lagers oder „Standlagers“ ziehen viele boy scouts ein so genanntes „Wanderlager“ vor. Natürlich ist es viel lustiger, immer wieder in neue Gegenden zu kommen; aber um so ein Wanderlagerleben richtig zu genießen, braucht ihr gutes Wetter.

Bei der Vorbereitung eines solchen Wanderlagers besteht die erste Aufgabe darin, genau die Route durch die Gegend festzusetzen, die ihr durchwandern wollt, und an Hand der Karte zu bestimmen, wo ihr an jedem Abend Halt machen werdet. Ein Marsch von ungefähr 8 Kilometer pro Tag dürfte gerade das Richtige sein. Vielleicht werdet ihr euch irgendeine Art von Wanderkarren bauen, um eure Zelte, Decken, wasserdichten Bodenblätter usw. zu befördern.

Am Ende eines jeden Wandertages werdet ihr von einem Bauern die Erlaubnis einholen, auf seinem Grund das Lager aufzuschlagen oder - besonders bei schlechtem Wetter - in seiner Scheune schlafen zu dürfen.

### **Lagerplatz.**

Wenn ihr ein Lager aufschlagen wollt, müsst ihr euch zuerst darüber schlüssig werden, wo ihr es anlegen wollt und welche Art von Lager es sein soll.

Je näher es dem Wohnort liegt, desto geringer sind natürlich die Reisekosten. Meiner Meinung nach ist der beste Platz für ein Lager in oder nahe bei einem Wald unter der Voraussetzung, dass man sich die Bewilligung verschafft hat, dort Brennholz zu sammeln und Hütten zu bauen. Wenn ihr daher in eurer Gegend einen Grundbesitzer kennt, der euch vielleicht einen Platz am Rand seines Waldes überlässt, so nutzt diese Gelegenheit. Tiefer drinnen im Wald ist vielleicht der Boden feucht, und bei Schlechtwetter wird es ständig von den Bäumen tropfen. Auf das müsst ihr gut achten. Wenn ihr gute, wasserundurchlässige Hütten baut, braucht ihr keine Zelte. Auch am Meeresstrand oder Seeufer gibt es geeignete Lagerplätze, vorausgesetzt, dass man dort baden kann und Boote verfügbar sind. Manchmal erhält man auch die Bewilligung, sein Quartier in einem Bootshaus aufzuschlagen. Vergesst aber nicht, dass ihr jedenfalls gutes Trinkwasser braucht und das nötige Brennholz. Ihr könnt auch ins Gebirge gehen oder in eine Moorlandschaft oder an einen Fluss, um dort nach Einholung der Genehmigung euer Lager aufzuschlagen.

Wenn ihr auf der Suche nach einem Lagerplatz seid, denkt immer daran, wie er aussehen würde, wenn sehr regnerisches oder stürmisches Wetter einsetzen sollte. Wählt immer den trockensten und windgeschüttesten Platz, der nicht



zu weit von eurer Wasserversorgung entfernt sein darf. Beachtet, dass die Versorgung mit Wasser von größter Bedeutung ist, und überzeugt euch davon, dass euer Trinkwasser wirklich einwandfrei ist.

### **Zelte.**

Ehe ihr euch für eine oder die andere Zeltart entscheidet, müsst ihr euch darüber klar sein, ob ihr das Zelt für ein Standlager oder für ein Wanderlager benötigt. Für ein Standlager (wenn ihr also an einem bestimmten Platz länger bleiben wollt) scheint mir das so genannte Hauszelt, wie es Forschungsreisende benutzen, am Geeignetsten zu sein. Es wird von keinem an Bequemlichkeit übertroffen, und das Lager sieht dabei besonders nett aus.



*Das Hauszelt ist eine der beliebtesten Zelttypen; es wird in vielen Teilen der Welt von Forschungsreisenden verwendet.*

Hauszelte, die ein Doppeldach haben, sind absolut wasserdicht, selbst wenn man an die Innenseite des Zeltes ankommt, und das doppelte Dach hält das Innere bei heißem Sonnenschein kühl, bei Frost warm. Auch kleinere Zelte erfüllen ihren Zweck, wenn ihr für jede *patrol* zwei oder mehr zur Verfügung habt. Ihr könnt euch während der Wintermonate selbst euer Zelt anfertigen und das ist vielleicht das Allerklügste,

weil es schließlich auch am billigsten kommt. Und wenn ihr, da ihr schon bei der Arbeit seid, noch ein oder zwei weitere herstellt, so könnt ihr diese vielleicht mit einem schönen Reingewinn verkaufen.

Sollte der Preis der Zelte für euch unerschwinglich sein, so denkt daran, dass man gebrauchte Zelte manchmal gegen geringes Entgelt für eine Woche oder auch länger mieten kann.

### **Lagerausrüstung.**

Eure nächste Aufgabe wird es sein, euch um die Lagerausrüstung umzuschauen, also um alles, was ihr an Kochgeschirr, Eimern, Werkzeug usw. benötigen werdet. Im Folgenden findet ihr ein Verzeichnis der wichtigsten Dinge, die in einem Standlager von Nutzen sein werden, die aber für ein bloßes Biwak oder für ein Wanderlager nicht alle notwendig sind:

**Für das Zelt:** Eimer, Laterne und Kerzen, Zündhölzer, Schlegel, Waschschüssel, Spaten, Axt, Seilrolle, patrol-Wimpel und Riemen zum Aufhängen verschiedener Dinge an der Zeltstange.

**Für die Küche:** Pfanne oder Kochtopf, Bratpfanne, Kessel, Bratrost, Zünder, Wasserkübel, Fleischmesser, Schöpflöffel, Küchentücher, Säcke für Erdäpfel usw.

**Für jeden einzelnen boy scout:** Wasserdichter Bodenbelag, zwei Woldecken, Strick oder Riemen, um sie einzurollen, Strohmattlatze (im Lager anzufertigen, dazu nötig Spagat und Stroh), Proviantstaschen. Es ist wichtig, genügend Schlafsäcke und Decken mitzunehmen, damit jeder boy scout sich seine eigene Liegestatt machen kann.

**Persönliche Ausrüstung:** Jeder boy scout braucht: Die komplette Uniform einschließlich Hut; Pyjama oder Nachthemd, Pullover, Regenmantel, ein zweites Paar Schuhe, Badehose, Handtuch, Taschentücher; Waschbeutel mit Seife,



Kamm, Bürste, Zahnbürste; Nähzeug; Teller, Tasse oder Becher, Messer, Gabel, Löffel, Zünder; Rucksack oder Tornister.

Der erfahrene Lagerteilnehmer nimmt immer 3 oder 4 kleine Leinensäckchen für seine Vorräte ins Lager mit, die er sich natürlich vorher selbst angefertigt hat. Diese Proviantssäcke brauchen nicht größer zu sein als 16 x 8 cm, und sollten einen Saum mit durchzogener Schnur haben, damit sie gut verschlossen werden können. Und wenn ihr schon bei der Arbeit seid, so wird es gut sein, wenn ihr euch gleich noch ein paar größere Säckchen anfertigt für verschiedene Sachen, die man im Lager brauchen kann, z. B. Spagat, Ersatzknöpfe, Nadelschachtel, Schere usw. Ich persönlich verpacke auch meine Schuhe in einen Leinensack, damit sie die Kleider, mit denen zusammen sie verstaut werden, nicht schmutzig machen.

### **Das Aufschlagen des Lagers.**

Im Lager werden die Zelte nicht wie beim Militär in geraden Reihen und Zeilen aufgeschlagen, sondern in patrol-Lagern zerstreut in fünfzig bis hundert oder mehr Meter Abstand voneinander rund um das scouter- oder guider-Zelt, das gewöhnlich mit dem Flaggenmast und dem Lagerfeuer den Mittelpunkt bildet.

**Aufstellen des Zeltes:** Wenn ihr den genauen Standort eines Lagers festgelegt habt, so erfolgt das Aufstellen des Zeltes so, dass der Zeltingang vom Wind abgewendet ist. Zum Schutz gegen schweren Regen grabt rund um das Zelt einen ungefähr 8 cm tiefen Wassergraben, der so angelegt wird, dass das Wasser nach abwärts ablaufen kann. Neben dem unteren Ende der Zeltstange gräbt man ein Loch von ungefähr der Größe einer Kaffeeschale, in das man dann die Stange bei Regen stecken kann, Dadurch werden alle Stricke gleichzeitig gelockert und so ihrem Einschrumpfen beim Nasswerden Rechnung getragen.



*Tommy, der Neuling - Nr. 4. Tommy zieht ins Lager.  
Voll Hoffnung tat er in das Lager eilen, doch dort merkt er, daß Zelte hängen an Seilen.*

ungefähr 1/2 Meter im Quadrat und gut 60 cm Tiefe. Oben auf die „nasse“ Abfallgrube legt ihr eine Schicht Stroh oder Gras, und alles Schmutzwasser wird über diese Lage in die Grube geschüttet. Diese Strohdecke nimmt alles Fett aus dem Schmutzwasser auf, so dass es nicht am Boden Klumpen bildet. Das Stroh oder Gras muss täglich verbrannt und durch frisches ersetzt werden.

**Kochstelle:** Die Kochstelle wird „leewärts“, also auf der vom Wind abgekehrten Seite des Lagers angelegt, damit der Rauch und die Funken nicht gegen die Zelte getrieben werden.

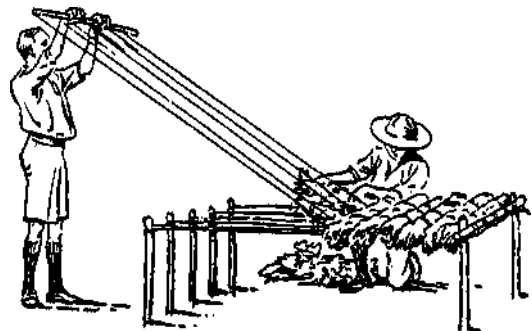
Erfahrene girl guides und boy scouts achten peinlich darauf, dass die Kochstelle immer besonders sauber gehalten wird; wenn nämlich Abfälle herumliegen, sammeln sich Fliegen an und vergiften vielleicht die Speisen, so dass Krankheiten entstehen können. Haltet daher die Lagerküche und ihre Umgebung stets besonders rein. Zu diesem Zweck braucht ihr eine „nasse“ und eine „trockene“ Abfallgrube, nämlich Löcher von



In die „trockene“ Grube wirft man alles, was nicht brennbar ist. Blechdosen sollten zuerst ausgebrannt und, ehe man sie in die Abfallgrube wirft, flach geklopft werden. Man verbrenne überhaupt alles, was verbrannt werden kann, sonst wird die Abfallgrube sehr rasch voll sein. Die Abfälle bedeckt man jeden Abend mit Erde.

**Wasserversorgung:** Wenn eine Quelle oder ein Wasserlauf da ist, so muss der beste Teil davon für die Trinkwasserversorgung klar und peinlich rein gehalten werden. Weiter unten kann dann ein Platz für das Baden, Wäschewaschen usw., bestimmt werden. Girl guides und boy scouts müssen die größte Sorgfalt darauf verwenden, die Trinkwasserstelle absolut sauber zu halten, damit nicht etwa Krankheiten entstehen. Ein unerfahrener Neuling trinkt von jedem Wasser, das er gerade findet und wird dementsprechend bald krank und muss vielleicht sogar heimfahren. Jedes Wasser enthält eine Unzahl von Bakterien, die so klein sind, dass man sie nur mit dem Mikroskop sehen kann. Manche davon sind gefährlich, andere nicht. Ihr könnt nicht wissen, ob in eurem Wasser gefährliche dabei sind; es ist daher, wenn ihr hinsichtlich des Wassers irgendwelche Bedenken habt, das klügste, alle Bakterien zu töten, indem ihr das Wasser kocht. Vor dem Trinken lässt man es dann wieder auskühlen. Man darf aber dabei nicht einfach das Wasser zum Kochen bringen und dann sofort wegstellen, sondern man lässt es eine volle Viertelstunde kochen, da diese Bakterien sehr zäh sind und langes Sieden brauchen, ehe sie tot sind.

**Der Lagerwebstuhl:** Ramme fünf Stöcke von 75 cm Länge nebeneinander fest in den Boden. Dieser Reihe gegenüber, 180-200 cm von ihr entfernt, stecke zwei weitere Stöcke, die du mit einem Querstab verbindest, ein. Befestige ein Seil oder eine starke Hanfschnur am oberen Ende von jedem der fünf Stöcke und spanne sie zum gegenüberliegenden Querstab, wo du sie festbindest. Dann führe die Schnüre über die erste Stockreihe zurück und lass jede etwa 150 cm vorstehen. Diese Enden befestigst du an einer losen Querstange oder „Baum“, genau in den gleichen Abständen wie die Schnüre an den Stöcken. Ein Mädchen hebt und senkt nun diesen „Baum“ in langsamem Gleichtakt, während andere Bündel von Farnkraut, Stroh, Schilf usw. abwechselnd unter und über die gespannten Schnüre legen; durch das Heben und Senken werden die Bündel „eingewoben“.



**Wie man ein Bett macht:** Im Lager ein Bett zu verfertigen ist grundverschieden von „sein Bett machen“ zu Hause. Ein Lagerbett erstellt man nach folgendem Rezept: Ein bequemes Bett gibt es auch, wenn ihr euch aus Segeltuch oder grober Leinwand einen etwa 180



Tommy, der Neuling - Nr. 5.: Tommy schläft im Freien.

Man lehrte ihn: Viel Decken sollst du nach unten tun! Doch er verstand's besser - drum friert er nun!

cm langen und 90 cm breiten Sack anfertigt. Beim Wandern könnt ihr eure Sachen hier einrollen, im Lager aber füllt ihr ihn mit Stroh, Blättern oder Farnkraut und habt dann eine ausgezeichnete, weiche Matratze.

Auch ein Polster ist im Lager sehr angenehm; ihr braucht dazu bloß einen 60 x 30 cm großen Polsterüberzug, den ihr auch selber machen könnt. Bei Tag dient er einem als Kleidersack, bei Nacht gibt man seine nett zusammengerollten Kleider hinein und hat so einen weichen Kopfpolster, Ich habe auch oft meine Schuhe als Kopfpolster benutzt; man wickelt sie dazu in einen Rock ein, damit sie nicht auseinanderrutschen.

**Latrinen:** Versäume nicht, einen langen Graben als Latrine auszuheben. In jedem Lager, auch wenn es nur eine Nacht dauert, sollte eine Latrine erstellt werden. Der Graben soll 60-90 cm tief, nicht mehr als 30 cm breit und von Sackleinwand oder Wänden aus Astwerk umgeben sein.

Nach jedem Gebrauch wird etwas Erde hinab geworfen.

Bei Lagerabbruch muss der Graben aufgefüllt werden. Auch außerhalb des Lagers sollte man immer ein kleines Loch graben und nach Gebrauch mit Erde auffüllen. Das ist eine säuberliche Gewohnheit, von der andere Leute profitieren und es macht den Lagerbetrieb gesünder. Vernachlässigung dieses Punktes macht die Gegend ungesund und veranlasst Bauern und Landbesitzer, ihren Boden in Zukunft für Lager nicht mehr zur Verfügung zu stellen. Vergiss das nicht.

**Ordnung:** Ordnung im Lager heißt Ordnung zu Hause, aber auch auf den Straßen und in Anlagen, oder beim Picknick.

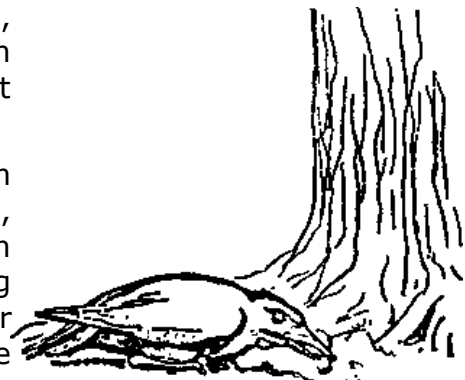
Die girl guides und boy scouts haben sich einen ausgezeichneten Ruf erworben durch die gute Ordnung, in der sie ihren Lagerplatz zurücklassen, obschon es keine besonders angenehme Pflicht ist. Sie tun es, weil ein schmutziges, in Unordnung zurückgelassenes Grundstück für andere Leute weder ein erhebender Anblick ist, noch sich zur weiteren Benutzung eignet. Wirf deshalb auf der Straße oder unterwegs das Papier, in das du dein Butterbrot gewickelt hast, nicht weg. Erstens sieht der Ort sonst unordentlich aus und zweitens muss jemand anderer ihn für dich wieder in Ordnung bringen. Trage deine Abfallpapiere in den Abfallbehälter oder vergrabe oder verbrenne sie.

Um das Lager reinzuhalten, braucht man einen Besen. Man kann ihn leicht anfertigen, indem man ein paar Birkenzweige rund um einen Stock fest zusammenbindet.

Girl guides und boy scouts sind immer sauber, im Lager oder anderswo. Bist du zu Hause nicht sauber, wirst du's auch im Lager nicht sein, und wenn du im Lager nicht sauber bist, wirst du nie eine echte girl guide oder ein richtiger boy scout.

Du hältst auch dein Zelt, deine Schlafstelle, dein Zimmer in Ordnung; denn du kannst unerwartet weggerufen werden. Weißt du nicht, wo deine Siebensachen liegen, wirst du, besonders bei Nacht, viel Zeit verlieren, bis du alles gefunden hast. Deshalb gewöhne dir an, beim Zubettgehen, auch zu Hause, deine Kleider ordentlich zu falten und so hinzulegen, dass du sie in der Dunkelheit findest und dich rasch anziehen kannst.

**Der Specht:** Wo der Boden rings um einen Baum herum mit winzigen Holzsplintern übersät ist, weißt du auf den ersten Blick, dass hier ein Specht sein Nest baut. Er hackt die Rinde weg und bohrt ein tiefes Loch in den Stamm. Aber er ist schlau genug, um zu wissen, dass die

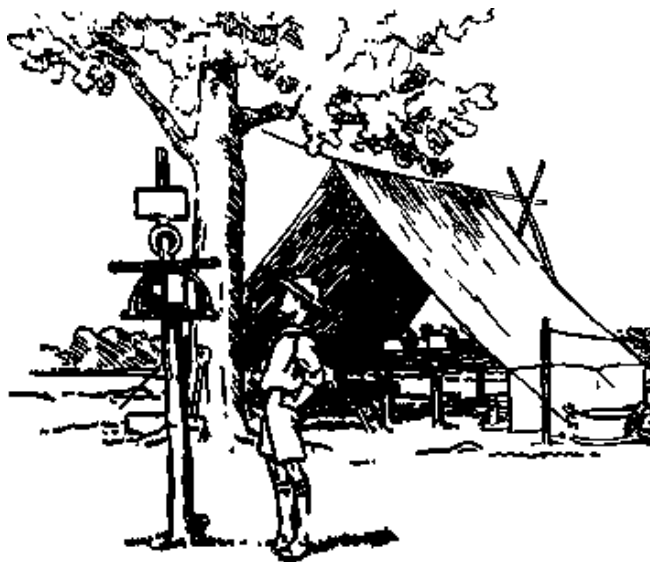


fallenden Splitterchen ihn verraten würden. Deshalb räumt er sorgfältig den ganzen Platz auf und nimmt sich sogar die Mühe, mit jedem Holzstückchen wegzufliegen, so dass kein Feind ahnt, dass er sich in diesem Baum eingeknistet hat.

### **Die Tageseinteilung im Lager.**

Nachstehend zwei Vorschläge für die Tageseinteilung im Lager:

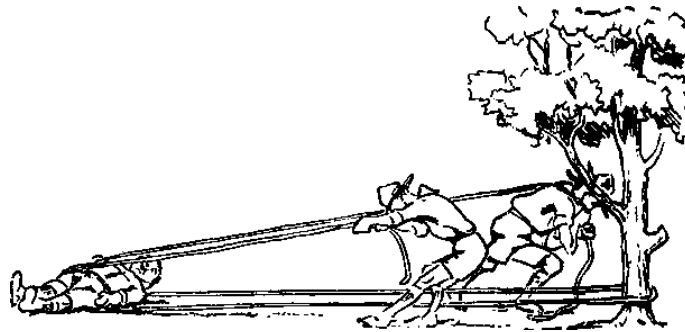
7.00 Aufstehen, Bettlüften, Waschen usw.	7.00 Aufstehen, Bettlüften, Waschen usw.
8.00 Flaggenparade, Gebet (besser event. erst nach der Inspektion ansetzen).	8.00 Flaggenparade, Gebet.
8.15 Frühstück.	8.15 Frühstück.
9.45 Inspektion.	10.00 Inspektion.
10.00 Übungen, Schwimmen.	10.15-12.00 Übungen.
13.00 Mittagessen.	13.00 Mittagessen.
13.30-14.30 Ruhestunde (Pflicht für alle!).	13.30-14.30 Ruhestunde.
14.30-17.30 Spiele in der Umgebung, Schwimmen.	14.30-17.00 Geländespiel.
18.30 Abendessen, dann Freizeit.	17.00 Jause.
20.30-21.30 Lagerfeuer (oder Nachtübung 21.00-23.00).	17.30-20.00 Erholung und Lagerspiele.
21.30 In die Zelte!	20.00 Kakao.
22.00 Lichter aus! Lagerruhe.	20.30-21.30 Lagerfeuer.
	22.00 Lichter aus!



Zur Bekanntmachung der „ständigen Lagermeldungen“ und der Tageseinteilung kann im Lager ein Anschlagbrett aufgestellt werden.

### **Faulenzer im Lager.**

Das Lager ist geräumig, und doch ist für einen darin kein Platz: nämlich für den Burschen, der nicht gewillt ist, bei den vielen kleinen Arbeiten, die gemacht werden müssen, den auf ihn entfallenden Anteil zu übernehmen. Es ist kein Platz darin für den, der sich drücken will, und für den Raunzer. Für die ist bei den boy scouts überhaupt kein Platz und am allerwenigsten im Lager.



*Wer so beweagt werden muss, hat keinen Platz im Laager.*

Da muss jeder mithelfen und zwar freudig, um das Leben für alle möglichst behaglich zu machen. Nur so entsteht echte Kameradschaft.

Es gibt viele Arten, sich im Lager ein bequemes Bett zu machen, immer aber soll man einen wasserdichten Bodenbelag zwischen Körper und Erde haben. Es ist gut, dort wo man sich niederlegt, Heu, Stroh oder Farnkraut dick aufzustreuen. Erst wenn man einmal auf hartem Boden ohne Gras oder Stroh schlafen muss, kommt man, glaube ich, so richtig darauf, wie viele Ecken der Mensch an seinem Körper hat. Die schlimmste davon ist, wie jeder boy scout weiß, das Hüftbein. Wenn ihr daher auf hartem Boden zu schlafen gezwungen seid, so besteht das ganze Geheimnis, wie ihr es euch trotzdem bequem machen könnt, darin, dass ihr euch an der Stelle, wo das Hüftbein zu liegen kommt, eine kleine Grube von der Größe einer Kaffeeschale macht; so schläft es sich dann ganz gut.

Die Nachtruhe ist etwas sehr Wichtiges; wer bei Nacht nicht guten Schlaf findet, klappt bald zusammen und ist der Tagesarbeit viel weniger gewachsen als der, der ordentlich ausgeschlafen ist. Mein bester Rat ist daher: Mach dir eine gute, dicke Strohmattatze!

### **Feuerstellenbau.**

Seit jeher waren die Indianer sehr geschickt im Feuermachen; sie gebrauchten vier Arten von Feuer. Das „Ratsfeuer“, das im Inneren des „Teepees“ entfacht wurde, war eine symbolische Angelegenheit. Etwas größer war das „Freundschaftsfeuer“, an dem sich jeder aus dem Dorf wärmen konnte. Das „Signalfeuer“, mit dem Rauchsignale gegeben wurden, und schließlich das „Kochfeuer“, ein ganz kleines Feuer mit glühendheißer Asche. Die boy scouts benutzen die gleichen Feuerarten.

**Säubern des Platzes.** Bevor ihr Feuer macht, vergesst nicht, wie jeder rechte Waldläufer, zuerst rund um den Platz alles Gras, trockenes Laub, Heide- oder Farnkraut usw. zu entfernen, damit das Feuer nicht auf das Gras oder Gebüsch der Umgebung übergreifen kann. Gar manche gefährliche Waldbrände sind schon durch unerfahrene Neulinge hervorgerufen worden, die sich mit loderndem Feuer spielten und das für richtiges Lagerfeuer hielten. Wo die Gefahr eines Heidebrandes besteht, haltet immer Äste oder alte Säcke bereit, mit denen ihr das Feuer niederschlagen könnt.

Boy scouts sollten immer Ausschau halten, um einen Waldbrand, der durch Unvorsichtigkeit irgendwo ausbrechen könnte, sofort zu löschen. So können sie dem Grundbesitzer oder anderen Leuten, deren Ernte oder Vieh gefährdet ist, eine „Gute Tat“ erweisen.

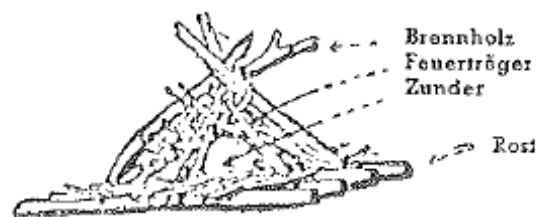


**Vorbereiten des Feuers.** Vom bloßen Hörensagen kann man das Feuermachen nicht lernen. Zuerst müsst ihr den gegebenen Anleitungen aufmerksam zuhören und dann fleißig üben, indem ihr selber ein Feuer richtig vorbereitet und dann anzündet.

Der übliche Fehler eines Anfängers ist, das Feuer zu groß zu machen. Das tut kein Hinterwäldler - er nimmt zu seinem Feuer möglichst wenig Holz.

Zuerst sammelst du Brennholz. Grünes, frisch geschlagenes Holz taugt dazu nicht.

Auch totes Holz, das lange herumgelegen hat, nicht. Hole die Erlaubnis ein, tote Äste von den Bäumen zu brechen.



Für das Feuer lege zunächst einige starke Äste flach auf den Boden, besonders wenn er feucht ist. Auf diesen Rost kommt der „Zunder“, d. h. Papier, Späne, innere Baumrindenstücke, Holzsplitter oder anderes leicht brennbares Material. Darauf schichtest du pyramidenförmig dünne Äste, Späne und trockene Scheiter, die gegeneinander und auf den „Zunder“ gelehnt werden. Das nennt man den „Feuerträger“. Darauf legst du einige dickere Stöcke. Einen guten Feuerträger erhältst du, indem du einen Stecken in mehrere Späne spaltest, wie die Skizze es zeigt. Man nennt das ein Feuerscheit. Senkrecht aufgestellt, die Späne nach unten, fängt es sofort Feuer und flammt auf.

**Feueranzünden:** Nun könnt ihr das Feuer anzünden, indem ihr das Zündhölzchen unter den „Zunder“ steckt. Erst wenn das Holz richtig Feuer gefangen hat, fügt weitere, dickere Holzstücke und schließlich Scheite hinzu.

Ein Neuling wird, wenn er sein Feuer angezündet hat, sein Zündholz ausblasen und wegwerfen. Ein Waldläufer wird das Zündholz, bevor er es wegwirft, entzweibrech. Warum? Weil, falls das Zündholz nicht ganz ausgelöscht ist und noch glost, er es daran merken wird, dass er sich verbrennt.

### **Verschiedene Arten von Feuer.**

Das wichtigste für ein richtiges Kochfeuer ist ein ordentlicher Haufen Holzglut. Wenn ihr große Holzscheite benutzt, so ordnet sie sternförmig wie die Speichen eines Rades an, so dass ihre Enden in der Mitte im Feuer liegen. Ein auf diese Art angelegtes Feuer braucht nie auszugehen; wenn ihr bloß die Scheite beim Abbrennen immer wieder gegen die Mitte des Feuers nachschiebt, habt ihr dort stets frische Glut. Dieses Feuer entwickelt nur ganz kleine Flammen und erzeugt wenig Rauch.



Wenn ihr ein Feuer die Nacht hindurch mit heller Flamme zur Beleuchtung oder als Signal brennen lassen wollt, so verwendet dieses Sternfeuer und legt einen langen Klotz so, dass ihr ihn in Reichweite habt; ihr könnt ihn von Zeit zu Zeit weiter zur Mitte schieben und braucht dann nicht immer wieder aufzustehen, um das Feuer zu schüren. Um das Feuer während der Nacht glosend zu erhalten, bedeckt es reichlich mit Asche; es wird dann zum frühzeitigen Gebrauch am Morgen bereit sein, da es leicht durch Blasen wieder angefacht werden kann.







In Nordamerika wird manchmal, um das Zelt zu erwärmen, das Feuer auf folgende Art gemacht: Man treibt zwei starke Pfähle in einem Abstand von etwa  $1\frac{1}{4}$  m so in die Erde, dass sie etwas nach hinten geneigt sind. Dann fällt man einen jungen Baum mit einer Stammdicke von ungefähr 15 cm und schneidet ihn in etwa 1,20 m lange Stücke. Drei oder mehr davon schichtet man übereinander, indem man sie an die aufrecht stehenden Pfähle lehnt; sie bilden dann als hintere Wand der Feuerstätte eine Art von Rückstrahler. Zwei kurze Klötze werden dann als Feuerböcke rechts und links gelegt, ein dritter bildet den Abschluss nach vorne. Innerhalb dieses „Rostes“ macht man dann ein pyramidenförmiges Feuer, das große Wärme gibt. Natürlich muss dieser Rost auf der Windseite angelegt werden.

Beim Lagerfeuer sind Feuerzangen sehr nützlich. Ihr könnt sie aus einem Buchenast oder aus anderem zähen Holz von  $1\frac{1}{4}$  m Länge und ca.  $2\frac{1}{2}$  cm Dicke anfertigen. Schabt den Stock in der Mitte bis auf ungefähr seine halbe Dicke ab, steckt diesen verdünnten Teil einige Augenblicke in die heiße Asche des Feuers und dann könnt ihr ihn umbiegen, bis die zwei Stockenden sich berühren. Schließlich flacht die Innenseiten der Enden etwas ab, damit sie besser greifen, und die Feuerzange ist fertig.



*Tommy, der Neuling - Nr. 6.: Tommy macht sich ein Feuer.  
Beim Feuermachen jeden er belehrt, doch sein Rezept sich keineswegs bewährt.*



### **Löschen des Feuers**

Der boy scout geht mit dem Feuer äußerst vorsichtig um. Vor allem überzeugt er sich sehr genau, ob sein Feuer, wenn er den Platz verlässt, auch wirklich ganz erloschen ist. Das Feuer muss immer mit Wasser übergossen, mit Erde überdeckt und gründlich nieder gestampft werden, damit ja nicht ein Funke zurückbleibt, der später ein neues Feuer entfachen könnte. Zum Schluss wird der ursprüngliche Gras- oder Erdbelag, den man vor dem Feuermachen beiseite gelegt hat, sorgfältig wieder aufgelegt, so dass kaum eine Spur von dem Feuer übrig bleibt.

### **Feuermachen ohne Zündhölzer.**

Was würdet ihr tun, wenn ihr ein Feuer braucht und keine Zünder habt? Ein Zulu knabe würde über die Schwierigkeit hinwegkommen, indem er sich ein Stück Hartholz sucht und damit in ein Stück weiches Holz ein Loch bohrt. Durch ra-



sches Drehen des Hartholzstückes zwischen den Händen erzielt er etwas Glut, mit der er dann dürres Gras oder abgeschabte Baumrinde zum Brennen bringt und das Feuer entzündet.



Von Südafrika nach Australien ist ein weiter Weg - tausende Meilen über den Ozean. Und doch findet man, wenn man nach Australien kommt, dass die Urbevölkerung dort vielfach die gleichen Bräuche hat und die gleichen Kniffe gebraucht, wie die Eingeborenen in Südafrika.

Auch die Indianer in Nordamerika haben ihre eigene Art, Feuer zu machen, die dort ebenfalls bei den boy scouts vielfach Anwendung findet. Dabei wird eine Spindel aus Hartholz mit der einen Hand, die innen durch einen Handschutz aus Holz oder Stein geschützt wird, aufrecht gehalten und mittels einer Bogensehne, die um die Spindel gewickelt ist, rasch in drehende Bewegung gesetzt. Die Spitze der Spindel bohrt sich so in ein Brett aus weichem Holz hinein, das mit dem Fuß auf dem Boden festgehalten wird. Ein Einschnitt an der Seite des Brettes führt zu dem Loch, das durch die Spindel gemacht wird; die Glut, die sich im Loch bildet, fällt in diesen Einschnitt und entzündet den Zunder, der vorher darunter gelegt wurde.



*Auf Borneo machen die Eingeborenen Feuer, indem sie ein Holzstück mit einem biegsamen Rohr „sägen“.*

So kann ein Junge, der einmal diese Art von Feuer machen gelernt hat und die dabei verwendeten Holzarten kennt - denn nicht alle Arten eignen sich dafür - ruhig ohne Zündhölzer hinaus in die Wälder gehen und sich dabei jederzeit wärmen oder sein Essen kochen, indem er sich auf diese Hinterwäldlerart sein Feuer macht.

### **Die Nahrung.**

Wenn ihr Frischfleisch esst, so überzeugt euch, dass es auch wirklich **frisch** ist. Vergesst nicht, dass Eier, Reis und Haferflocken haltbarer sind. Obst kann leicht gekocht werden und schmeckt gut. Schokolade ist im Lager und während des Marsches immer gut brauchbar.

Eine Brotart, die sich für das Lager gut bewahrt, ist „rusks“, wie es die Bauern und die meisten südafrikanischen Jäger verwenden, eine Art von Zwieback. Es ist leicht herzustellen. Man kauft beim Bäcker einen altbackenen Brotlaib um den halben Preis, schneidet ihn in dicke Schnitten oder Würfel und backt diese dann in einem Ofen oder rostet sie vor einem heißen Feuer, bis sie ganz hart sind. Sie sind statt des gewöhnlichen Brotes, das im Lager leicht feucht, schimmelig oder altbacken wird, sehr gut zu verwenden.

### **Das Trocknen der Kleider.**

Im Lager wird man manchmal nass; und da erlebt man, dass Neulinge dann die nassen Kleider am Leibe behalten, bis sie wieder trocken sind. Ein erfahrener boy

scout würde das niemals machen, weil das der sicherste Weg ist, sich zu erkälten. Warst du einmal nass, so benutze die erste Gelegenheit, die nassen Kleider auszuziehen und sie zu trocknen, selbst wenn du keine anderen Kleider mitgenommen hast, wie es auch mir oft ergangen ist. So saß ich einmal nackt unter einem Waggon, während meine einzige Kleidergarnitur über einem Feuer trocknete.

Um seine Kleider zu trocknen, baut man über der Glut eines Feuers aus Stäben eine Art von bienenkorbähnlichem Käfig; auf dieses Gestell hängt man seine Kleider, die sehr rasch trocken sein werden.

Bei heißem Wetter ist es gefährlich, in den von Schweiß nass gewordenen Kleidern zu sitzen. An der Westküste Afrikas hatte ich immer ein zweites Hemd bei mir, das ich nur mit den Ärmeln um den Hals hängte und über den Rücken baumeln ließ. An den Halteplätzen zog ich dann immer das nasse Hemd, das ich am Leibe hatte, aus und zog das trockene an, das vorher auf meinem Rücken in der Sonne gehangen hatte. Auf diese Weise blieb ich zum Unterschied von den meisten anderen immer gesund.

### **Baden und Schwimmen.**

Im Lager wird das Baden eine eurer Freuden und zugleich eine eurer Pflichten sein; eine Freude, weil es so lustig ist, und eine Pflicht, weil niemand sich als vollwertige girl guide oder ausgebildeter boy scout betrachten darf, der nicht schwimmen kann und imstande ist, sich gelegentlich im Wasser als Lebensretter zu erweisen. Freilich gibt es beim Baden auch Gefahren, auf die jeder vernünftige boy scout vorbereitet sein muss. Da besteht einmal die Gefahr eines Krampfes. Wenn man nach einer Mahlzeit badet, ehe man die Nahrung verdaut hat (etwa vor Ablauf von 1½ Stunden), so kann man sehr leicht einen Krampf bekommen. Ein Krampf nimmt einen so her, dass man im Schmerz weder Arme noch Beine bewegen kann und daher untergeht. Man kann dabei ertrinken und zwar aus eigenem Verschulden. Während des Badens sollten immer zwei gute Schwimmer als Badewache bestimmt werden, die selbst nicht baden dürfen, aber unbekleidet jeden Augenblick bereit sein müssen, ins Wasser zu springen, um einem Badenden, der in Not gerät, zu helfen. Die Wache badet selbst erst, wenn die andern das Wasser verlassen haben; ein Rettungsseil muss stets zur Hand sein.

Girl guides und boy scouts halten sich im Lager strikt an diese Regel, und schon mehrmals verhütete diese Maßnahme ein schweres Unglück und ließ ein fröhliches Lager fröhlich zu Ende gehen, statt es in Trauer ausklingen zu lassen.

### **Naturstudien.**

Nur im Lager kannst du wirkliche Naturbeobachtungen unternehmen, ganz anders als in der Schule, denn hier umgibt dich die Natur bei Tag und bei Nacht. Zum ersten Mal lebst du unter dem Sternenhimmel, kannst ihn Stunde um Stunde beobachten und herausfinden, wie die Sterne wirklich aussehen;

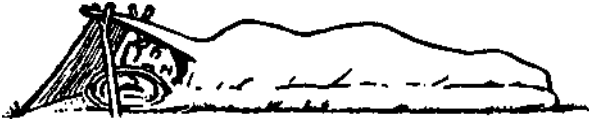
Von der Schule weißt du, dass unsere Sonne eine ganze Reihe von Planeten wie unsere Erde erwärmt und beleuchtet, die alle um sie herumkreisen. Und wenn du ein Geldstück mit ausgestrecktem Arm gegen den Himmel hältst, so bedeckt es die Kleinigkeit von zweihundert solchen Sonnen, jede mit ihren kleinen Welten rund herum. Da bekommst du einen Begriff von der Unendlichkeit des Himmelsgewölbes. Vielleicht ahnst du zum ersten Mal das unermessliche Schaffen Gottes.

Im Lager lebst du mitten in Pflanzen aller Art, so dass du ihr Wachstum, ihr Aus-



sehen in ihrer natürlichen Umgebung kennen lernen kannst, statt bloß durch Bilder oder durch gepresste Vertreter der Gattung in einem Herbarium.

Um dich herum kreucht und fleucht es, und je mehr du von all den Tieren, Vögeln und Insekten weißt, desto mehr werden sie dich interessieren; sobald sie dich aber interessieren, wirst du ihnen nichts mehr zuleide tun. Du wirst keine Vogelnester ausnehmen, kein Wild erschrecken, kein Insekt unnötig töten - sobald du ihre Lebensweise kennst. So

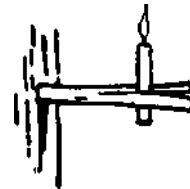
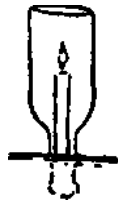


*In einem solchen Schlafsack kannst du die Natur ganz unmittelbar erleben.*

wirst du eine Freundin der Natur, wie es das Gesetz von dir verlangt.

### **Kleine Kniffe, die im Lager helfen.**

Kerzenhalter für das Lager macht man, indem man ein Stück Draht zu einer kleinen Spiralfeder dreht oder einen gespaltenen Stock an der Wand befestigt. Man kann auch die Kerze senkrecht in einen Lehmbrocken oder in einen großen Apfel stecken, in den man ein Loch gebohrt hat.



Eine Kerzenlaterne aus Glas wird verfertigt, indem man den Boden einer Flasche abschneidet und diese dann verkehrt mit der Kerze im Flaschenhals in den Boden steckt. Um den Boden der Flasche abzuschneiden, füllt man 3-4 cm hoch Wasser hinein und stellt sie dann in glühende Asche, bis sie heiß wird und in Höhe des Wasserspiegels abbricht. Oder man legt eine Schnur um den unteren Teil der Flasche und zieht sie solange hin und her, bis diese Linie um die Flasche heiß wird; sie bricht dann auf einen Schlag hin an dieser Stelle leicht ab, ebenso wenn man sie schnell in kaltes Wasser steckt. Vergesst jedoch dabei nicht, dass Glascherben im Lager immer etwas Gefährliches sind.

### **Lagerfeuer.**

Beim Lagerfeuer können Lieder gesungen, Vorträge und Rezitationen gebracht oder auch kleine Theaterstücke gespielt werden, und jeder boy scout, ob er sich nun für einen Vortragskünstler hält oder nicht, sollte angehalten werden, etwas zu dem Programm beizusteuern.

Am besten wird für jeden Abend abwechselnd eine andere patrol bestimmt, die für das Programm zu sorgen hat. So können sich die patrols im Voraus für das Lagerfeuer vorbereiten.



### **Hockstellungen.**

Die richtige Art, im Lager bei nassem Boden zu sitzen, muss gelernt sein. Statt zu sitzen, müsst ihr nämlich in diesem Fall hocken. Die Eingeborenen in Indien hocken auf ihren Fersen; wenn ihr aber nicht von Kindheit an daran gewöhnt

seid, ist es sehr ermüdend. Bequemer ist die Sache, wenn ihr einen abgeschrägten Stein oder Holzklötz unter die Absätze schiebt.

Die Buren in Südafrika und andere Lagerleute hocken bloß auf einem Absatz. Auch das ist zunächst etwas ermüdend.



### **Betreten fremder Grundstücke.**

Ehe ihr fremden Boden betretet, sorgt dafür, dass ihr vom Grundeigentümer die Erlaubnis dazu erhaltet. Ihr habt kein Recht, irgendwo von der Straße abzuweichen, wenn ihr keine Erlaubnis dazu habt; aber die meisten Grundbesitzer werden euch diese Bewilligung erteilen, wenn ihr sagt, wer ihr seid und was ihr dort wollt. Wenn ihr über fremden Grund geht, achtet auf folgende Dinge:

- Hinterlasst alle Tore so, wie ihr sie vorgefunden habt.
- Stört Tiere und Wild so wenig wie möglich.
- Beschädigt nirgends Zäune, Kulturen oder Bäume.

Wenn ihr Brennholz braucht, müsst ihr zuerst darum bitten. Und achtet darauf, dass ihr nicht aus Umzäunungen dürres Holz nehmt, das den Zweck hat, dort eine Lücke auszufüllen.

### **Säubern des Lagerplatzes.**

Vergesst nie, dass der Zustand eines Lagerplatzes nach Abbruch des Lagers ganz genau davon Kunde gibt, ob die patrol oder der troop, der ihn benützt hat, etwas wert ist oder nicht.

Boy scouts und girl guides, die irgendwie taugen, hinterlassen niemals einen schmutzigen Lagerplatz. Sie kehren ordentlich zusammen und vergraben oder verbrennen alle Abfälle. Die Bauern müssen sich dann nach eurem Aufbruch nicht erst mit der Reinigung ihres Grundes plagen und werden daher eher geneigt sein, ihn euch später einmal wieder zu überlassen.

Es ist eine große Schande für jeden troop, für jede patrol und jeden einzelnen boy scout, wenn der Lagerplatz schmutzig und unordentlich zurückgelassen wird.

Merkt euch, dass nur zwei Dinge zurückbleiben dürfen, wenn ihr ein Lager abbrecht, nämlich:

- Nichts!
- Euer Dank an den Grundbesitzer!

### **Bezahlung.**

Ein anderer Punkt, den ihr nicht vergessen dürft, ist der, dass ihr für die Benutzung des Grundes dem Besitzer für seine Gefälligkeit Zahlung leisten sollt. Wenn nicht mit Geld, so könnt ihr das auf andere Art. Ihr könnt - und solltet auch! - kleine Arbeiten verrichten, die ihm nützlich sind. Ihr könnt ihm seine Zäune und Gattertüren ausbessern, Unkraut ausjäten usw.





Dem Grundbesitzer und den Anrainern eures Lagers solltet ihr stets Gute Taten erweisen, so dass sie froh darüber sind, dass ihr dort lagert.

#### Ein Wort an die Eltern!

Das Lagerleben ist für die boy scouts das große Erlebnis, das jeden Jungen anspricht und zugleich Gelegenheit bietet, ihm Selbstvertrauen und Tüchtigkeit zu lehren, ganz abgesehen davon, dass es seine Gesundheit fördert. Manche Eltern, die selber niemals ein solches Lagerleben mitgemacht haben, sehen es nicht gerne, weil sie der Meinung sind, es sei für ihre Jungen zu beschwerlich und auch zu gefährlich. Wenn sie aber bei der Rückkehr ihrer Söhne feststellen, daß sie voll Glück und Gesundheit sind und seelisch gewonnen haben, daß sie männlicher, praktischer und kameradschaftlicher geworden sind, dann werden sie nicht umhin können, den Nutzen eines derartigen Lebens in der freien Natur anzuerkennen.

Ich hoffe daher von Herzen, dass den Jungen, die ihre Ferien auf die vorgeschlagene Art verbringen wollen, kein Hindernis in den Weg gelegt wird.



*Auf der englischen Insel BROWN SEA fand im Jahre 1907 das erste Lager der boy scouts statt.*